

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beifolgebild 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Interaktionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interaktionsfeldes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Büreaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 78.

Freitag, den 4. April 1913.

153. Jahrgang.

Innere Kolonisation.

Zu dem ungemünzten wichtigen Thema der inneren Kolonisation mit der der Fortbestand der ländlichen Bevölkerung aufs innigste zusammen hängt, schreibt offiziös die „Neue Reichs-Zeitung“: Der Gesetzentwurf betreffend die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Förderung der Landeskultur und der inneren Kolonisation, den das preussische Abgeordnetenhaus nach der Beratung in erster Lesung an die verfertigte Agrarkommission überwiesen hat, ist, nach dem Worte des Landwirtschaftsministers Herrn v. Schorlemer, eine hochwertige Vorlage, insbesondere deshalb, weil sie die Schaffung eines fruchtigen Bauernstandes ins Auge faßt und anstrebt. In der Tat sind die Aufgaben der inneren Kolonisation von grundlegender Bedeutung für unsere gesamte staatliche und nationale Zukunft, und es ist nur zu bedauern, daß nach Lage der Dinge Jahrzehnte vergehen werden, ehe die Früchte der jetzt energisch in Angriff genommenen Arbeit geerntet werden können. Jedoch darf gegen die Staatsregierung der Vorwurf nicht erhoben werden, daß sie allzu lange mit dem Beginne der erforderlichen Arbeiten gezögert habe. Bereits von zwei Jahrzehnten hat die staatliche Aktion auf diesem Gebiete eingeleitet, wobei allerdings in dem ersten, mit dem Jahre 1905 schließenden Zeitabschnitt die eigentliche Arbeit, abgesehen von der Eröffnung von Rentenbankrediten, der Privatinitiative überlassen blieb. Im Jahre 1905 hat jedoch der Staat mit dem Institut der Siedlungsgesellschaften die große Aufgabe selbst in die Hand genommen. Bereits sind 200 Millionen M für die Zwecke der inneren Kolonisation aufgewendet. Nach den erfreulichen Erfolgen, die damit erreicht sind, darf man wohl mit Sicherheit voraussetzen, daß auch mit dem jetzt für die gleichen Zwecke angeforderten Mitteln Befriedigendes geleistet werden wird. Allerdings liegt es in der Natur der Sache, daß die Früchte der Siedlungsarbeit langsam reifen. Denn mit der Bereitstellung von Grund und Boden, auch mit der Aufstellung von staatlichen Domänen allein ist es nicht getan; es ist auch die weitaus schwierigere Aufgabe zu lösen, die für die Bewirtschaftung erforderlichen Arbeiter anzusiedeln und sie so anzusiedeln, daß sie auch im Winter, wenn die Landwirtschaft brach liegt, den nötigen Erwerb finden. Der Gesetzentwurf fand bei den Parteien des Abgeordnetenhauses, deren Redner naturgemäß mehrheitlich zu kritischeren, auch vielfach neue Vorschläge zu machen hatten, im großen und ganzen Zustimmung, so daß wohl die Hoffnung berechtigt ist, die Vorlage werde in der Kommission ohne durchberatenden und demgemäß noch vor Schluss der laufenden Legislaturperiode zur Verabschiedung gebracht werden können.

Besteuerung des Einkommens der Fürsten etc.

Die Rhein. Westfäl. Ztg. in Essen, das Preßorgan der rheinisch-westfälischen Groß-Industriellen, bringt einen längeren Artikel, worin angeführt wird, auch das Einkommen der Fürsten, ferner der vormals reichsummittelbaren usw. zu besteuern. Es heißt in dem Artikel u. a.: Die Forderung, daß die Bundesfürsten der Besteuerung zum Milliardenbeitrag unterworfen werden, ist die allergeringste, die in dieser Zeit der Not gestellt werden muß. Und es darf bei dieser Forderung kein Bedenken nicht haben, wo solche riesige Opfer vom deutschen Volke verlangt werden. Da, jetzt ist es an der Zeit, zu fordern, daß überhaupt alle Steuerrechte der Fürsten fallen, vor allem der früheren reichsummittelbaren Fürsten. Heute sind zum Beispiel in Preußen von der Einkommen- und Vermögenssteuer nicht nur der König, sondern sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses und des hohenpöhlischen Fürstenhauses, die sämtlichen Mitglieder des westfälischen, des hessischen und des saarwälder Fürstenhauses befreit. Die Standbesitzer (das sind die Fürsten und Grafen, deren Familien im alten Deutschland die Reichsstandhaftigkeit hatten), sind gleichfalls zum größten Teil von der Gemeinde-Einkommensteuer und von der Grund- und Gebäudesteuer befreit. Ja, statt daß sie für den Staat und das Reich beizutragen haben, haben sie auf Grund alter Realgerechtigkeiten solche Ansprüche sogar, wie zum Beispiel der Herzog von Ansbach, der von 23 Zedern im Ansbacher Gebiet eine Bergwerkssteuer von jährlich 2 1/2 Millionen M. von den fiskalischen Zeden allein von einer Viertelmillion M. erhebt, ohne dafür Steuern zu bezahlen. Ein ähnliches Vorrecht genießen die Mitglieder der regierenden und früheren reichsummittelbaren Häuser auch in den anderen Bundesstaaten. Dieses Vorrecht ist aber nichts anderes als ein Unrecht, es ist die Kristallisation der Entwendung des Reichsgutes, wie sie unter den schwachen Königen des alten Deutschen Reiches möglich war.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April (Hofnachrichten.) Aus Homburg v. d. S. wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser begab sich heute morgen gegen 8 Uhr zu Fuß nach der Saalburg, während die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise im Automobil eine Spazierfahrt in den Wäldern der Umgebung unternahm. Das Herzogspaar von Cumberland wird nach den letzten Dispositionen am 13. d. M. zum Besuche am Kaiserlichen Hoflager eintreffen. Prinz Waldemar von Preußen wird am 5. d. M. in Homburg erwartet. Der Kaiser begibt sich morgen (Donnerstag) nach Mainz, um den dortigen Festzug zu befehligen.

Colafes.

Merseburg, 3. April. **Zur gefl. Beachtung.** Lokale Nachrichten befinden sich auch in der Beilage zur vorliegenden Nummer. **Der Schulunterricht** ist nach den Osterferien nunmehr in allen hiesigen Lehranstalten wieder aufgenommen worden. **Für Landwirte.** Amtlich wird nachstehende Warnung erlassen: Infolge der demnächst bevorstehenden Rückkehr der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter aus den durch Maul- und Klauenseuche verheulten außerdeutschen Ländern droht unserer heimischen Landwirtschaft die Gefahr der Einschleppung dieser Viehseuche. Der landwirtschaftlichen Arbeitgeber wird daher in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, die Kleidung und das Schuhzeug usw. solcher Saisonarbeiter sofort nach deren Eintreffen von Besetzen der Arbeitsstätte einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Die Desinfektion wird vornehmlich auf die eigentlichen Arbeitskleider einzuführen. Schuhwerk und auf die mitgebrachten Gerätschaften zu erhitzen. Ferner werden der Reute mit lauwarmem Seifenwasser rasch. Ferner werden der zur Abholung der Ausländer benutzte Wagen mit der desinfizierenden Flüssigkeit stark zu besprengen sein. Als Desinfektionsmittel ist u. a. 3 Proz. Cresolinlösung empfohlen. Für feineere Kleidungsstücke wird Waschen in heißem Seifenwasser genügen.

Unterhaltungsabend in der „Reichsfrone“. Leider zeigte der für gestern von Herrn Kammerjäger Otto Rudolph vom Hallschen Stadttheater veranstaltete Unterhaltungsabend das besagte Gesicht aller solcher künstlerischen Unternehmen hier, die nicht von Vereinen selbst stattfinden: Der schöne Saal mit seiner guten Schallwirkung war erschreckend leer. Herr Walter Sieg, der ja auch hierher beliebt ist, konnte wegen Abänderung des Spielplanes in Halle leider nicht auftreten; dafür hatten wir aber den Vorzug, die feine Operetten-Diva des Hallschen Stadttheaters Fräulein Wiege Hausmann in intimen Darbietungen bewundern zu können. Herr Kammerjäger Rudolph besaß ausgezeichnete Stimmmittel, die er vermöge seiner gründlichen Ausbildung vorzüglich verwendet. Die Stimme ist kräftig, von angenehmer Klangfarbe und namentlich in der Tiefe von großer Wirkung, ein Bariton, wie man ihn nicht leicht hört. Dazu kommt die Sicherheit des Sängers und der feine künstlerische Geschmack seines Vortrages. Auch die Auswahl der Gesangsstücke war vorzüglich. Der Sänger war vorzüglich disponiert und erntete großen Beifall. Er sang alles gut, besonders gefiel aber das wirkungsvolle Gedicht von Karl Busse, „die drei Wanderer“ in der Vertonung von Hermann und „Tom der Reimer“ von Löwe. Auch die Wiedergabe von Wörkes „Verborgeneheit“ in der feinenolden Weisheit war sehr schön. Zum Schluß gab der lebenswürdige Künstler, der sichtlich von der Dankbarkeit seiner Zuhörer erfreut war, noch ein Lied zu. Fräulein Hausmann, die ja jeder aus Halle fort geht, hatte ein wundervolles Pianofortspiel an, sah überhaupt reizend aus und sang mit einer Frische, mit einer Keckheit, mit einer Bravour Sachen, wie man sie sonst in Merseburg wohl kaum zu hören bekommt. Auch sie fand vielen Beifall und gab ein famoseres Wienerlied zu, das ihr besonders gut lag. Herr Kapellmeister Riedel vom Hallschen Stadttheater führte die Begleitung auf dem Klavier meisterhaft durch. Alles in allem ein sehr genussreicher Abend, wie man ihn sich wohl öfters wünschen möchte. Prof. Fischer.

Die neuen Mustererkahrungen für Krankenkassen. Die schon im vorigen Herbst ausgegeben werden sollten und seitdem von allen Beteiligten mit zunehmender Spannung erwartet wurden, hat der Bundesrat endlich am 17. März festgesetzt, und am Tage nach Ostern sind sie veröffentlicht worden. Es handelt sich um fünf verschiedene Muster, nämlich für allgemeine Ortskrankenkassen, Landkrankenkassen, gemeinliche und landwirtschaftliche Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen, sämtlich mit

den dazu gehörigen Wahlordnungen, jedes einzelne im Umfang von fünf und mehr Druckbogen. Abdrucke aller Musterordnungen werden vom Verlage des „Verfälscherboten“, Ad. Zimmann, Oldenburg i. Gr., vorrätig gehalten.

Vermischtes.

Berlin, 3. April. In dem Hause Altonstraße 12 wurden die verwitwete Frau Oberstleutnant v. Schulz und ihre 19 Jahre alte Tochter tot aufgefunden. Der Tod des jungen Mädchens war durch einen Schuß in die linke Schläfe erfolgt, während Frau v. Schulz, wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, Selbstmord verübt hat. Die beiden Leichen wurden vorläufig beifolgnahmt.

Familienkatastrophe. In Frankfurt a. O. wurde der Maler Bette von seiner Frau im Schlafe ermordet. Die Frau durchschneit ihrem Manne mit einem Rasiermesser den Hals und verlor sich dann selbst durch einen Schnitt in die Kehle zu entleeren, brachte sich aber nur eine schwere Verletzung bei. Die Kinder des Ehepaars, zwei Mädchen im Alter von 4 und 6 Jahren, schliefen in dem Zimmer, in dem die Muttat geschah. Die ins Krankenhaus überführte Frau war seit langer Zeit von ihrem Manne schlecht behandelt worden und hat die Tat augenscheinlich in Verzweiflung und Eiferzucht begangen.

Drei Knaben von ihrem Vater ertränkt. Gestern (Mittwoch) wurde in der Warnow bei Pofack die Leiche eines etwa 8 Jahre alten Knaben mit Steinen beschwert aufgefunden. Um 9 Uhr stieß man an derselben Stelle auf die ebenfalls mit Steinen beladene Leiche eines 10jährigen Knaben. Es handelt sich hier augenscheinlich um einen Mord. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Söhne des Kolonialwarenhändlers Otto Blatz aus Gehlsdorf handelt, der sich in Begleitung seiner drei Knaben Dienstag nachmittag von Hause entfernt hatte und seitdem nicht wieder gesehen wurde. Man nimmt an, daß er sich mit seinem dritten, jüngsten Knaben ertränkt hat. Ursache sind Nahrungsmittel.

Halle, 2. April. Der Arbeiter Ferdinand Engel, der am 20. Dez. v. J. von der Straßmann in Halle wegen schweren Einbruchs zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, dem es aber gelang, vor Antritt seiner Strafe zu entfliehen, wurde in Witten (Sachsen) verhaftet. Im Untersuchungsgefängnis gelang es ihm aber wieder, aus dem Gefängnis zu entfliehen, und man weiß nicht, wohin er sich gemannt hat.

Berlin, 2. April. Durch ein schweres Verbrechen ist der 31 Jahre alte Arzt Dr. Sachs vom Pathologischen Institut Berlin in den Tod gekommen. Dr. Sachs verlegte sich in seinem Arbeitszimmer im Institut mit einer heißen Zafis-Spritze und wurde von seinem hier weilenden Bruder, dem Professor Hans Sachs aus Frankfurt a. M., tot am Fußboden liegend aufgefunden. Der junge Arzt hatte wegen des Verleidens schon wiederholt ein Sanatorium aufsuchen müssen.

Scheuditz, 2. April. Herr Stadtbaurührer Lebens wurde am Dienstag als Stadtbaurmeister der Stadt Scheuditz verpflichtet und ange stellt. Unsere Stadt hat hierdurch zum ersten Male einen Stadtbaurmeister erhalten.

Jerbitz, 2. April. Der 45jährige Kutscher August Rombusch von hier wurde gestern nachmittag auf der Fahrt von Ratho nach Jerbitz von seinem beladenen Möbelwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Erfurt, 2. April. Die 18jährige Marie Ludwig vor hier, die sich vor einiger Zeit einer Operation hat unterziehen müssen und seit dieser Zeit etwas gemütskrank war, öffnete gestern nachmittag in ihrem Zimmer die Gasbühne. Als die Tat bemerkt wurde, was das Mädchen bereits tot. Alle Versuche mit dem Sauertoffapparat blieben erfolglos.

Halle, 2. April. Beim Auszug der Familie Jagora von Lößlein nach Merbitz gerieten die beiden vier- und fünfjährigen Kinder der Familie, als die Pferde des Möbelwagens vor einem Automobil scheuten, unter den Möbelwagen. Die Kinder wurden getötet. Bereits im Vorjahre sind derselben Familie zwei Kinder in dem Teich eines Steinbruchs ertrunken.

Die Wirkung war geradezu überraschend.

Dies Wort des Herrn Valentin Krump, Bäckermeister, in Köln a. Rh., Friesenwall 76. Nachdem er viele Mittel angewandt hatte und sogar das Kölner Inhalatorium besuchte, aber sein **Asthma** nicht ging und ging nicht weg, im Gegenteil es verschlimmerte sich. Er ist nun froh, daß es ein Mittel gibt in **Aimol** Asthma-Pulver, das sicher hilft und dessen Wirkung überraschend ist. **Aimol** Asthma-Pulver kostet **M. 2.50** die große Blechdose. In Apotheken erhältlich. **Gratis** Muster werden auf Verlangen von **Gagel-Apothek Frankfurt a. M.** versandt.

Tagesgespräch

in Stadt und Land ist der

Total-Ausverkauf in Schuhe u. Stiefel

zu billigen Ausverkaufspreisen im

Schuhwarenhaus J. Jacobowitz

Merseburg, nur Entenplan 9.

Laden- und Schaufenster - Einrichtung billig zu verkaufen.

Drei erprobte Marken:



Lorbeerkrone
Hervorragendste, unübertroffene, buttergleiche Sahnen-Margarine.



Siegerin
Allerfeinste Sahn-Margarine, in Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.



Palmato
Phosphatbutter-Margarine, von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack. Ergiebig, wohlschmeckend und bekömmlich. Überall erhältlich. Alleine Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für (185)

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Von Sonnabend, den 5. d. Mts. ab steht ein Transport



besten u. schwerster, frischmilchender u. hochtragender Kühe u. Kalben, sowie Bullen zur Zucht und Mast, im Gasthof zum „goldenen Hahn“, zu soliden Preisen zum Verkauf.

Otto Heilmann, Merseburg, Tel. 240.

Ein sehr großer Transport



allerbesten, junger hochtragender Kühe mit den Kalbern

ist heute bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg, Telf. 28.

Eingetroffen sind wieder



prima dänische u. holsteiner Pferde und stehen in einer Auswahl von 20 Stk. Seine Gede Lügen zum Verkauf.

J. B.: Adolf Strehl, Lügen, Telf. 375 und 38.

Makulatur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Paul Ghert, Entenplan 11, Telefon 329.

vom 30. März bis 10. April

zum Wohnungswechsel

Sonder-Angebot zu Ausnahmepreisen

in bekannter Qualität

Küche.	Porzellan.	Glas.
Emaillirte-Schmortöpfe 35 50 60 75	Tafelservice, dek., 23 teilig 18.00	Salats, gepr. Juno 10 15 25 35 40
Aluminiumtöpfe 175 200 150 300	mit Goldrand 23 " 26.00	Teller, " " 7 Pfg. 35
Emaillirte-Bannen 200 250 300 375	" " 55 " 50.00	Butterdöse " " 60
Haarbesen mit Stiel 200 250 350	" " 77 " 87.00	Küfeglocke " " 35
Schrupper mit Stiel 35 40 50 60	Echt Meißner Zwiebelmutter zu sehr billigen Preisen.	Weingläser, mod. Form " " 35
Böhner mit Stiel 8.50 12.00	Karlsbad. Kaffeemasch. 2.50 10.00	Römer, grün, " " 6.—
Teppich-Rehrmasch. Universal 15.00	Karlsbad. Frichter 1.60	Baummasch. neuest. System 52.—
Messerputz-Maschinen 7.50 9.50	Butterdosen, dek., 95	Bringmasch. 15.— 18.— 20.—
Fleischhack-Maschinen 2.75 3.50 6.00	Waschgarmit. 5 tlg., i. mod. Defors 2.50 3.— 4.— 5.50 6.— 7.50	Büschelsteinen 1.50 1.80 2.50 3.50
Küchen-Garnitur 7.50 10.00 12.50	Toiletten-Eimer mit Bügel 4.—	Kochfluten „Heinzelmännchen“. 5.— 12.50
	Waschtrische in Holz und Eisen.	Gaslöcher 5.— 12.50
		2 Gasplatten mit Erhitzer 7.50

Beleuchtungsgegenstände für Petroleum, Gas und Elektrisch-Licht
weit unter dem bisherigen Preis.

Die bisher von Herrn Militär-
anwärter Rabe innegehabte
Wohnung im Hause
Markt 10
ist zu vermieten und zum 1. Juli
zu beziehen. (Preis M. 270.—)
Weiteres im Contor dabeist.

Reparieren und Aufpolieren
von Möbeln aller Art, in und außer
dem Hause, führt prompt und sach-
gemäß aus (190)

Hugo Lichtenfeld,
Zielermeister, Roßental 20.

Reparaturwerkstatt
für Nähmaschinen u.
befindet sich jetzt Hallestraße 19
(Fleischerdepot). Nähmaschinen aller
Systeme werden schnell und gut re-
pariert. Ersatzteile für Nähmaschinen
stets vorrätig.

L. Albrecht.

Merseburg, Reichskrone.
Welt-Panorama.
Skindien, Java, Satabia,
Bonomromo, Malabar,
Bapandahan.
Hochinteressante Reise.
H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Tricotagen.
Halle a. S., G. Kleinstr. 84.



Sehr vorteilhafte Angebote

in unübertroffen grosser, geschmackvoller Auswahl, von einfacher bis feinsten Art.

Damen-Konfektion.

Jackenkleider
aus modernen englisch. Stoffen, marine und blau Kammgarn M. 65.00 bis 1350

Jackenkleider
aus bestem Kammgarn oder besonders guten englischen Stoffen, feinste Verarbeitung M. 120.00 bis 7000

Garnierte Kleider
in Voile, Wollbatist, Mousseline, Seide, neueste Macharten, aparte Garnituren M. 100.00 bis 1650

Paletots
aus englischen Stoffen, neueste Formen M. 50.00 bis 750

Schwarze Paletots
aus Tuch oder Kammgarn, lange u. kurze Form, beste Verarbeitung M. 85.00 bis 1200

Jacken und Mäntel
schwarz und farbig, aus weicher Seide, Eolienne oder Moiré M. 100.00 bis 2700

Blusen
in Mousseline, Wollvoile, neueste Formen M. 15.00 bis 275

Blusen
in Seide, Tüll, Batist, schicke Ausführung M. 68.00 bis 375

Kostümröcke
aus Stoffen englischer Art, Armure, Tuch, Kammgarn, farbig, marineblau u. schwarz M. 48.00 bis 275

Morgenröcke, Matinès
steter Eingang von aparten Neuheiten.

Backfisch- u. Kinder-Konfektion
für jedes Alter, alle Preislagen in grosser Auswahl

Regenschirme
für Damen und Herren.
Solider Gloria-Schirm mit Paragon-Gestell M. 295
Halbseide, mit seidener Überzug, Paragon Gestell M. 475
Prima Halbseide, mit seidener Überzug, schöne mod. Griffe, Paragon-Gestell M. 550
Grosse Auswahl mod. Schirme, mit sehr geschmackvollen, künstlichen und Natur-Griffen M. 16.50 12.75, 10.00 9.00

Handtücher.

Grosse Handtuchdrell
weiss und grau Meter 65 bis 43, 37, 21 19 Pf.

Grau Halbleinen-Drell
48x110 cm 1/2 Dtzd. M. 3.00, 2.50 bis 165

Grau Reinleinen-Drell
48x110 cm 1/2 Dtzd. M. 3.90, 3.00 280

Weiss Halbleinen-Drell
48x110 cm 1/2 Dtzd. M. 3.75, 3.10 240

Weiss Reinleinen-Drell
48x115 cm 1/2 Dtzd. M. 5.25, 4.00 360

Halbleinen Jacquard
48x110 1/2 Dtzd. M. 4.50, 4.00 300

Reinleinen Jacquard
50x120 cm 1/2 Dtzd. M. 7.00, 6.00, 4.50 390

Weiss Gerstenkorn
mit roter Kante, 48x110 cm 1/2 Dtzd. M. 160

Weiss Halbleinen Gerstenkorn
mit roter Kante, 48x110 cm ein halb. Dtzd. M. 3.50 bis 270

Grau Reinleinen Gerstenkorn
48x110 cm ein halb. Dtzd. M. 350

Reinlein, Victoria-Drell
48x115 cm ein halb. Dtzd. M. 4.70 375

Sämtliche Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen. Hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt.

Fortsetzung unseres grossen Schürzen- und Unterrock-Verkaufs zu extra billigen Preisen.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22-24

Halle a. S.

Kleiderstoffe

Reinw. Kleiderstoffe
einfarbig, in modernsten Geweben und neuesten Farben, Meter von M. 4.50 bis 85 Pf.

Kostümstoffe glatt u. gemustert, 130 cm breit, Meter M. 6.50 bis 175

Blusenstoffe hell u. dunkel gestreift Meter 3.75 bis 55 Pf.

Reinwollene Mousseline
in entzückenden Farbenstellungen, mit u. ohne Bordüre, Meter 2.50 bis 1.35 110 75 Pf.

Mousselinette
mit und ohne Bordüre, neueste Muster Meter M. 8.00 bis 95 Pf.

Waschkleiderstoffe
in tausendfacher Auswahl

Seidenstoffe
grosse Sortimente für Kleider und Blusen, neueste aparte Farben in überaus reicher Auswahl, Meter M. 8.00 bis 145

Sämtliche Schneiderei-Artikel.

Besätze: Wandervolle Neuheiten
deutschen, englisch, u. französischen Ursprungs. Von der Mode **Bulgaren-Kragen** in Tüll begünstigt; **Bulgaren-Kragen** und **Spachtel Besätze, Besatzknöpfe** in entzückenden Farbenstellungen.

Jabots, echt Schweiz. Fabr. M. 3.25 bis 1.00

Bäffchen in Tüll und Mull M. 2.50 bis 35 Pf.

Hanschnuck-Garnituren M. 2.75 bis 85 Pf.

Wash-Gürtel M. 3.25 bis 40 Pf.

Bulgaren-Gürtel M. 1.10 bis 75 Pf.

Wildleder-Gürtel M. 6.00 bis 1.25

Leder-Taschen M. 29.75 bis 1.35

Fantasie-Taschen M. 9.00 bis 2.75

Handschuhe für Damen
in Zwirn, Leinen und Leder-Imitation, weiss, schwarz und alle modernen Strassenfarben, kurze Form M. 2.50 bis 40 Pf.
lange Form M. 2.50 bis 25 Pf.
in prima Seide, lange Form M. 5.75 bis 1.50

Handschuhe für Herren in Zwirn, Leinen und Leder-Imitation M. 2.75 bis 50 Pf.

Leder-Handschuhe für Damen u. Herren, in Glacé und Danischleder 3.75 bis 1.25

Hüte und Mützen
für Damen, Mädchen und Knaben, mod. Ausführungen M. 6.75 bis 50 Pf.

Moderne Handarbeiten
gezeichnet, sowie angefangen und fertig gestickt, in allen Arten.

Preiswertes Angebot!

Tischwäsche

Halbleinene Jacquard-Tischtücher
Grösse 115x135 115x150 130x130 130x225

Preis 110 145 170 290

Serviettendazu passend 60x60 cm ein halb. Dtzd. M. 420

Reinleinene Drell-Tischtücher
auch für Hotels und Restaurationen geeignet
Grösse 115x115 130x130 130x165 150x165 150x230

Preis 235 300 375 450 625

Servietten dazu passend 65x65 cm, ein halb. Dtzd. M. 410

Wischtücher

Halbleinen
kariert und mit Kante ein halb. Dutzend M. 1.40 bis 65 Pf.

Reinleinen kariert und mit Kante, weiss und grau, ein halb. Dutzend M. 2.50, 2.00 175

Unterröcke

in Waschstoffen, Luster, Trikot, Moiré, Seide von M. 10.00 bis 95 Pf.
in elegantester Ausführung von M. 27.00 bis 1100
in Trikot und Satin M. 8.00 bis 95 Pf.

Reformhosen
moderne, gutsitzen, in allen Weiten und Qualitäten M. 14.50 bis 1

Korsetts
moderne, gutsitzen, in allen Weiten und Qualitäten M. 14.50 bis 1

Kinderleibchen in allen Arten.

Schürzen Tändelschürzen, weiss und farbig M. 6.75 bis 25 Pf.
Hausschürzen, sämtliche moderne Formen, in riesengrosser Auswahl M. 7.00 bis 45 Pf.

Kinder-Schürzen
für Mädchen und Knaben, weiss und farbig in allen Grössen und Preislagen M. 3.50 bis 35 Pf.

Plaids
grosse Sortimente M. 15.00 bis 250

Strümpfe
für Damen, deutsch u. englisch, alle mod. Farb. u. Ausf., M. 3.00 bis 25 Pf.

Herren-Socken schwarz u. farbig M. 2.25 bis 30 Pf.

Kinder-Strümpfe und -Söckchen in grosser Auswahl, in allen Preislagen.

Damen-Taghemden
in Achsel- und Vorderschluss, nur gezielte Qualitäten, von einfacher bis zur elegantesten Ausführung M. 5.00, 3.50, 2.00 bis 95 Pf.

Nachthemden
in einfacher bis elegantester Verarbeitung, mit Umlegekragen und halbfrei M. 6.50, 5.00, 4.00 bis 290

Nachtjacken
geraucht und ungeraucht, tadellose Arbeit, mit Stickereien und Einsatz M. 3.50, 2.50, 2.00 bis 95 Pf.

Beinkleider
Bänschen- und Knieform, elegante Ausführung M. 3.50, 2.50, 1.75 bis 95 Pf.

Stückerei-Röcke, Untertaillen in grosser Auswahl.

Neuheit: Untertaillenröcke
in einfacher bis elegantester Verarbeitung, Grösse 48 bis 42 vorrätig M. 25.00, 19.00, 18.00 bis 475

Herren-Wäsche.

Weisse Oberhemden M. 7.50 bis 4.50
Farbige Oberhemden M. 6.75 bis 3.25
Weisse Servietten M. 1.75 bis 45 Pf.
Farbige Garnituren (Serviteur und Mänschetten) M. 2.00 bis 60 Pf.
Nachthemden, mit farbigen Besätzen, auch ganz weiss M. 5.00 bis 280
Kragen und Manschetten

Krawatten von M. 4.00 bis 15 Pf.
Schleifen, Kragenschoner, Taschentücher.

Hosenträger von M. 4.00 bis 35 Pf.
Kragen- u. Manschettenknöpfe, Normal- u. Maceo-Hemden, -Beinkleider -Jacken, Sockenhalter.

Gardinen
Tüll-Gardinen, weiss und crème Meter 1.00 bis 25 Pf.
Allovernet Meter 4.50 bis 90 Pf.
Engl. Tüll- und Erbstall-Borten Meter 1.50 bis 10 Pf.
Köper-Spachtel-Borten Meter 1.10 bis 30 Pf.

Vorhangstoffe
in Damast und Köper, verschiedene Breiten und Farben Meter 2.80 bis 48 Pf.
Künstlerleinen, breit Meter 2.20 bis 125

Tüll-Gardinen
weiss und crème, abgepasste Fenster = zwei Flügel M. 9.00 bis 175
weiss und crème, M. 5.00 bis 190

Tüll-Stores weiss und crème, M. 5.00 bis 190

Halb-Stores von M. 4.50 bis 450

Künstler-Gardinen
2 Flügel und 1 Querbehang M. 16.50 bis 450

Tischdecken in Filz, Tuch, Plüsch M. 35.00 bis 95 Pf.

Dekorationen
in Leinen, Rips, Tuch, Velvet M. 38.00 bis 300

Tüll-Bettdecken M. 48.00 bis 250

Axminster-Teppiche
M. 44.00 bis 450

Deutsche Teppiche
gr. Ausw. in Plüsch, Tapestry, Bouclé, Linoleum

Echte Orient-Teppiche
Läuferstoffe, alle Arten und Breiten.
Moderne Sofabezüge.
Steppdecken, Schlafdecken.
Eisenbetten für Erwachsene und Kinder.

Farbige Kaffeedecken

— gewebt und bedruckt —

Künstler-Decken
Restaurations-Decken
Schneidezeuge in den neuesten Mustern
Kaffee- und Teegedecke.

Fertige Bettwäsche.
Bettbezüge in weiss und farbig
Inletts in rot und rot-rosa gestreift
Betttücher volle Grösse
— alle Qualitäten in enorm grosser Auswahl. —

Grosse Posten
Hemdentuche, Halbleinen, Reinleinen, Negligéstoffe, Bettmaste, Bettlatins, Dowlas, Halbleinen und Reinleinen für Betttücher.
Frottier-Handtücher, Badetücher in allen Grössen, Badeteppiche, Bademäntel.

Vom Balkan.

p Merseburg, 3. April.

Seit Monaten lautet die Frage: Krieg oder Friede? Optimisten glauben, es könne nicht gut zum Krieg kommen, denn Kaiser Wilhelm, der Zar von Rußland und der Kaiser von Oesterreich, ohne deren Einwilligung eine Wobitmachung nicht vor sich gehen könnte, seien gegen den Krieg. Dies Argument hat etwas bei sich, aber es ist nicht ausschlaggebend die Kriege entzünden heute nicht mehr den Kabinetten der Monarchen, das hat im Parlament der verstorbenen Marschall v. Moltke ausgeführt, sondern den Strömungen der Völker. Heute liegt die Sache so, daß man in Frankreich auf eine günstige Gelegenheit wartet, um gegen Deutschland loszuschlagen und daß die Balkanstaaten in Rußland alles aufbieten, um gegen Oesterreich vorzugehen. Rußland ist der geborene Retektor der Slaven in den Balkanstaaten. Das Ziel Peters des Großen, Konstantinopel in russischen Besitz zu bekommen, weil sich vom Bosphorus aus die Herrschaft über das Schwarze und Mitteländische Meer, über den Balkan und über Kleinasien ausüben läßt, besteht noch heute. Rußland strebt danach, Konstantinopel in Besitz zu bekommen und außerdem seinen Einfluß zu stärken und zu festigen. Deshalb können Serbien und Montenegro auch Oesterreich gegenüber auftrumpfen, sie wissen, daß sie an Rußland einen unbedingten Rückhalt haben.

In diesem Moment liegt auch die ungeheure Gefahr eines europäischen Krieges, denn Serbien febrt sich einfach gar nicht daran, ob Oesterreich wegen des Sanjaks Novibazar und wegen Albanien Vorstellungen erhebt oder nicht. Es geht selbständig ganz nach Belieben vor und macht, was es will. Nicht anders ist es mit Montenegro, das auf die Vorstellungen der europäischen Großmächte gar nicht reagiert, sondern nur, was ihm selber beliebt.

Wenn es nun über kurz oder lang zu Verhandlungen wegen Abschluß des Friedens kommen soll und wegen Fortsetzung neuer Grenzen, so erscheint ein Zusammenprall zwischen Oesterreich und Serbien fast unvermeidlich. Die Serben sind nicht willens, nachzugeben, die Montenegroer ebenfalls nicht, die Bulgaren treten vorläufig noch einmüßig in den Hintergrund, sie werden sich aber ebenfalls machen, sobald ihre Stunde gekommen hat.

Daß einmal für einige Tage die politische Lage ein freundlicheres Aussehen annehmen kann, ist ganz gut möglich, befragt aber nicht. Das ist an dieser Stelle schon vor Wochen ausgeführt worden und die zwischenzeitliche Entwicklung der Dinge hat uns Recht gegeben.

In einzelnen liegen heute nachstehende Meldungen vor:

Wien, 2. April. Das offizielle „Fremdenblatt“ schreibt: Der fortgesetzte Widerstand Montenegros gegen die Entscheidungen der Mächte erachte Maßnahmen für notwendig, um den Willen Europas zur Geltung zu bringen. Die raschste Durchführung der Flottendemonstration gegen Montenegro, welcher sämtliche Großmächte zugestimmt haben, erweist sich als um so notwendiger angesichts der Meldungen über die fortgesetzte starke Beschickung Stuturis, sowie der ablehnenden Antwort Montenegros gegenüber den Forderungen der Großmächte. Das Blatt verweist darauf, daß Serbien entgegen seiner ausdrücklichen Zusage, dem Beschlusse der Mächte hinsichtlich Albanien sich zu fügen, an den Kämpfen um Stuturi teilnehme. Die Durchführung der Flottendemonstration steht unmittelbar bevor. Eine Abteilung unserer Flotte erhielt bereits Befehl zum Auslaufen. Soweit bisher bekannt ist, werden an der Flottendemonstration neben Oesterreich-Ungarn auch Italien, Deutschland und England teilnehmen. Betreffs Frankreichs steht die Entscheidung noch aus. Rußland, das kein Kriegsschiff im Mittelmeer hat, wird sich an dieser Demonstration nicht beteiligen. Von Bedeutung aber ist, daß der Beschluß einer Flottendemonstration von allen Mächten gefaßt worden ist und daß daher diese Aktion internationalen Charakter trägt. Auch in der öffentlichen Meinung die durch die jüngsten Ereignisse auf dem westlichen Teile der

Balkanhalbinsel in lebhaftige Bewegung gesetzt worden ist, findet man die Maßnahmen gegen den Widerstand Montenegros als begrenzt und notwendig. Mit Ungebuld harri die Bevölkerung der Weiterentwicklung der Dinge. Allgemein wird eine möglichst rasche Klärung verlangt. Die baldige Reuegung der Angelegenheit ist auch um so notwendig, als den Balkanstaaten kein Zweifel darüber gelassen werden darf, daß bei aller bisher gezeigten Bereitwilligkeit der Mächte, ihren billigen Wünschen entgegenzukommen, eine nachträgliche Vereitelung der europäischen Beschlüsse ausgeschlossen ist.

Konstantinopel, 2. April. Die Antwort der Pforte auf die Note der Großmächte hat folgenden Wortlaut: der unterzeichnete Minister des Äußeren Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans hat von der Kollektivnote Kenntnis genommen, welche Ihre Excellenzen die Vorkämpfer von Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Rußland, Deutschland und Italien ihm am 31. März 1913 übermittelten, und hat die Ehre, Ihren Excellenzen mitzuteilen, daß die Kaiserliche Regierung in Würdigung der Wohlwaten des Friedens nicht geögert hat, die freundschaftliche Vermittlung Ihrer Regierung behufs Beendigung des zwischen dem Dittomannischen Reiche und den Balkanstaaten bestehenden Kriegszustandes anzunehmen. Von denselben friedlichen Bemühungen geleitet, nimmt die Kaiserliche Regierung die in den erwähnten Mitteilungen vorgelegten Präliminargrundlagen in ihrer Gesamtheit an und vertraut sich bezüglich der Wiederherstellung des Friedens den Großmächten an. — Said Halim.

Petersburg, 2. April. Auf einem gestern in Mostau stattgehabten Bankett der Slawischen Gesellschaft von Mostau sagte der Sekretär der Gesellschaft u. a.: Wenn der Krieg auf dem Balkan zu Ende ist, wird er vielleicht für Rußland beginnen. Wir werden bereit sein.

Sofia, 2. April. Der Fall von Stuturi scheint unmittelbar bevorzustehen. Der Generalkontrahent gegen die Stadt, der mit turkischen Bauern seit vier Tagen stattfindet, hat den ganzen gestrigen Tag über angebauert. Die serbischen und montenegroischen Infanterieregimenter haben unter dem verriehenden Feuer der schweren Belagerungsartillerie drei Redouten genommen und den kleinen Bardanjol besetzt. Die Türken müßten, wie behauptet wird, ihre Stellung bei Bredica am Montag räumen. Die türkische Besetzung auf dem Tarabosch soll abgebrochen sein. Die meisten Geschütze dieses Wertes schweigen. Das Bombardement der serbischen Batterien richtet sich gegen die Stadt, in der große Brände wüten.

Wien, 2. April. Das Bombardement von Stuturi ist, wie von untermittelter Seite verlautet, seit gestern nachmittag provisorisch eingestellt worden, angeblich weil die Belagerer serbische Verstärkungen von San Giovanni die Medua erwarten. Es heißt, das Bombardement werde morgen wieder aufgenommen werden.

Rom, 2. April. In Brindisi sind die Kreuzer „Ferruccio“ und „Sainbon“ eingetroffen und im kleinen Hafen vor Anker gegangen. Die Schiffe erwarten dort weitere Ordrer. Es wird behauptet, sie seien zur Teilnahme an der Demonstration vor der albanischen Küste bestimmt.

Paris, 2. April. Angesichts der ablehnenden Antwort Montenegros hält man die Flottendemonstration in diplomatischen Kreisen jetzt für unvermeidlich. Frankreich ist bereit, sich ihr anzuschließen, vorausgesetzt, daß das verbündete Rußland ihm klar und deutlich das Mandat erteilt, es zu vertreiben. Die Antwort aus Petersburg, die nicht zweifelhaft erscheint, wird unverzüglich erwartet.

Wien, 2. April. Die „Reichspost“ meldet zu den serbischen Truppentransporten nach Nordalbanien: 16 griechische Dampfer mit 6000 Mann serbischen Truppen und 3 Haubitzenbatterien passierten, begleitet von 6 griechischen Kriegsschiffen, bereits die Höhe von Korfu. Weitere 20 Transportdampfer mit serbischen Truppen für Albanien sind angekündigt. In Saloniki

trafen am Montag fünf serbische Militärzüge mit 180 Wagen ein.

Wien, 2. April. Die „Südlawische Korrespondenz“ berichtet aus Cetinje: „Das hiesige offizielle Organ schreibt zur Situation, Montenegro habe die einzige mögliche Antwort gegeben, indem es die Note der Mächte ablehnte und Stuturi nimmt. Der Fall der Stadt werde unmittelbar erfolgen. Sel erst einmal Stuturi im Besitze von Montenegro, dann könne über die Friedensfrage unterhandelt werden. Eine Herausgabe dieser Stadt an Albanien werde jedoch nicht erfolgen, und man müßte den Verbündeten mit Gewalt abnehmen, was sie mit Gewalt an sich gebracht haben. König Nikolaus habe sich durch seine Entschlossenheit den Dank seines Volkes verdient, das vor Stuturi ungeheure Opfer gebracht habe und dessen Friede es jetzt genießen wolle.“

Reichstag.

Berlin, 2. April.

Die erste Sitzung des Reichstages nach der Osterpause, die von dem Präsidenten Dr. Kaempff mit einer begründeten Ansprache an die Abgeordneten, die er zur Lösung der hochwichtigen und tief einschneidenden Wehrmachtsfragen willkommen hieß, in feierlicher Weise eingeleitet wurde, war der Beratung des Antrages der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend Erlass eines Verbotes der Errichtung und Erweiterung von Familienheimen gewidmet. Der Antrag erludt die verbündeten Regierungen um einen Gesetzentwurf, durch den die Errichtung und Erweiterung von Familienheimen auf Grund und Boden verboten und die Auflösung bestehender Familienheimenkommissionen geordert wird. Da es sich hierbei um einen von Mitgliedern des Hauses gestellten Initiativ antrag handelte, wählte die Regierung den Beratungen nicht bei.

Im Hause zeigte sich nur geringes Interesse; es war das erklärlich, da über die einschlägigen Fragen, die im engen Zusammenhang mit den Problemen der inneren Kolonisation bestehen, erst am Tage zuvor im preußischen Abgeordnetenhaus anfänglich des Gesetzentwurfes über Landeskultur und innere Kolonisation eingehend verhandelt worden war. Neues zu dem Thema also kaum noch gefolgt werden konnte.

Wie zu erwarten stand, bewegten sich die Verhandlungen in ziemlich lebhaften Gegensätzen: der von der bürgerlichen Linken gestellte und von der sozialdemokratischen Fraktion, aber auch sonst entschiedenen untertägige Antrag rief auf der Rechten des Hauses ebenso entschiedenen Widerspruch hervor.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machten bei Beginn der Beratung des Kultusrats die Sozialdemokraten ihrem Vorgehen darüber, daß sie durch den getrigen Beschluß verhindert wurden, ihre von langer Hand vorbereiteten Reden zu dem Titel „Minister“ anzubringen, durch eine mehr als eine Stunde währende Geschäftsordnungsdebatte Luft. Nachdem das Haus gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teiles der Linken den getrigen Beschluß aufrecht erhalten hatte und dem Abg. Hoffmann wegen wiederholten Versuches, eine Generaldebatte zu inszenieren das Wort entzogen worden war, nahm die Verhandlung wieder einen ruhigen Charakter an.

Bei dem Kapitel „Kultus und Unterricht“ bemängelte der Abg. Dr. Dietrich bei voller Anerkennung der Behandlung der katholischen Kirche im allgemeinen einige Einzelverfügungen der Kultusverwaltung.

Der Minister legte ihm gegenüber dar, daß zwar den Eltern Entscheidung darüber zuzugestehen sei, welcher Konfessionsschule ihre Kinder zu überweisen sind, eine Umstellung aber im Interesse der Ordnung nur von der Schulbehörde angeordnet werden könne. Die Beschränkung der Tätigkeit der katholischen Orden auf Katholiken müsse grundsätzlich aufrecht erhalten werden, weil sie der Zweckbestimmung der Orden entspreche und auch im

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Diesmal läßt Mrs. Mackay ihn nicht warten. Genau zur festgesetzten Stunde erscheint sie auf der Widtstraße; doch bemerkt Hans mit Betremden, daß sie ein graues Reisekostüm trägt.

Während er sich die Hand, die er erschrocken aus der Lippen zieht.

Wie schön sie aussieht! Ihr Gesicht zeigt auffallende Frische. Die Augen blicken heller als am Tage vorher. Gleich einem Glorienstein umwallt das rote Lodengeringel die perlenzarte Stirn.

„Ich bringe Ihnen gute Nachrichten, gnädige Frau!“

„Wie?“

„Die Steine sind echt!“

„Aber ich habe doch nur vierzig Franken dafür bezahlt —“

„Dann muß sich jemand einen kostspieligen Scherz gemacht haben. Wo taufen sie die Dyrnringe?“

„Bei Baroux in Paris. Vor etwa drei Monaten.“

„Wertwürdig!“

Hans Wesenberg zieht eine kleine Pappschachtel aus der Westentasche und reicht sie der schönen Frau, die noch immer ungläubig auf die glitzernden Steine blickt.

„Sie sehen allerdings vollständig echt aus,“ murmelt sie gedankenvoll vor sich hin. „Ach begreife wirklich nicht — ach, wenn jemand sie taufen wollte! Welch eine Hölle in meiner letzten Lage!“

Hans Wesenbergs lebhaftige Augen ruhen voll Entzücken auf dem in seiner freudigen Erregung doppelt reizenden Frauenantlitze.

„Es hat sich bereits jemand gefunden, gnädige Frau“, sagt er mit ruhigem Ernst. „Der Juwelier, von dem ich die Steine unterzogen ließ.“

In Mrs. Mackays Augen zuckt es felsam auf.

„Wirklich? Was will er geben?“

Hans nennt eine bedeutende Summe.

In naivem Erstaunen schlägt sie die Hände zusammen.

„So viel?“

„Sie seien weit mehr wert, meint Juwelier Nägeli. Aber da solch große Brillanten sich schwer verkaufen, mag er keine höhere Summe dafür anlegen. Sie können das Geld sofort bei ihm gegen Eingabe der Dyrnringe in Empfang nehmen, gnädige Frau.“

Ueber ihre joeben noch freudig erregten Züge zieht es wie ein Schatten der Enttäuschung. Veste aufsteigend tritt sie an eines der hohen Bogenfenster und blickt mit schwimmenden Augen hinaus auf den dunstüberhauchten Wasserpiegel des Zürichsees.

Woll tiefen Mitleidens folgt ihr Hans. Arme Frau! Wie schwer es ihr wird, sich von ihrem Schmut trennen zu müssen!

„Sind Sie noch unschlüssig?“ fragte er fast zärtlich, indem er die Hand auf ihren Arm legt.

„O nein,“ erwidert sie gepreßt, ohne ihre Stellung zu verändern. „Was bleibt mir auch anders übrig? Wenn die Steine wirklich echt sind! Und doch —“

Sie flucht.

„Der Gedanke, persönlich den Handel bewerkstelligen zu müssen, quält Sie, nicht wahr?“ vollendet Hans rasch. Schweigend nickt sie Zustimmung.

„Soll ich die Angelegenheit für Sie ordnen?“

Mit dankbarem Nicken wendet sie ihm ihr Gesicht zu.

„Wie gut Sie sind, Herr Wesenberg! Wie Sie in meinem Innern zu lesen verstehen! Trotzdem —“ ihre Lippen bebten nervös, und ihr Blick suchte den Boden — „selbst das kann mir nichts nützen. Denn ich brauche das Geld sofort!“

„Sofort?“

„Ich habe meine Kammerjungfer entlassen und meine Zimmer für heute früh gekündigt. Ich muß mich einschiffen, jetzt, da ich weiß, daß ich arm bin.“

„Siehst du, das ist arm bin.“

„Keinen Centime darf ich mehr ausgeben, als unbedingt nötig ist. Ich kehre auch gar nicht zurück in meine Heimat. Drüben in Amerika lebt es sich zu teuer. In Veridon, dem kleinen Ort hier in der Nähe, habe ich mit ein bescheidenes Zimmer gemietet. Mit dem nächsten Dampfer schon fahre ich hinüber und von dort aus will ich dann sehen, wie ich mich weiter durch die Welt schlage — — o, Herr Wesenberg, daß ich Ihnen dies alles gestehen muß — — meine ganze Erniedrigung —“

Wie gebrochen sinkt sie in einen Sessel und bedeckt das Gesicht mit den Händen.

„Beruhigte Frau!“ ruft Hans ungenüht, indem er ihre beiden Hände ergreift, die sie ihm nur widerstrebend überläßt.

„Wollen Sie mir gestatten, Sie von diesen geschäftlichen Dingen, die für eine Dame überaus peinlich sind, zu befreien? Sie würden mich glücklich machen. Wenn Sie jetzt sogleich das Hotel zu verlassen wünschen, so frichte ich Ihnen die Hälfte des Betrages, den der Juwelier Nägeli für die Brillantohrringe zahlen will, vor — die ganze Summe habe ich leider nicht bei mir — und bringe Ihnen den Rest des Geldes heute abend sobald ich dem Juwelier die Dyrnringe übergeben habe.“

Ein reizend inhaltvolles Lächeln umspielt ihre Lippen.

„Soll ich Sie beim Wort nehmen?“

„Das erwarte ich.“

„Aber — offen gestanden — ich trage noch immer Bedenken. Ich habe die Dyrnringe als Imitation gekauft. . . sie stets dafür gehalten. . . ich kann mich an den Gedanken nicht gewöhnen, daß —“

Hans unterdrückt ein leichtes Lächeln.
(Fortsetzung folgt.)

Interesse der Orden selbst liege. Bei der Ausführung solle aber jede Härte vermieden werden.

Den größten Teil der weiteren Sitzung nahm eine Kapuzinerrede des Abg. Hoffmann für Trennung von Staat und Kirche ein, wobei er sich namentlich das Zentrum und die Volkspartei vorband. Weiter gab es die üblichen Auseinandersetzungen über Ordensfragen u. a. zwischen Nationalliberalen und Zentrum; auch wurde die Frage der Gewährung von Staatsbeihilfen an Synagogengemeinden getreift. Abg. Caffel und v. Campe befragten den Abg. Bierck und Dr. Kaufmann ernteten zwar Billigkeitsgründe an, erklärten aber der Konsequenzen wegen zurzeit nicht zustimmen zu können.

Auf Anregung des Abg. Dr. Eichhoff sprach der Kultusminister schließlich die bestimmte Hoffnung aus, die Festlegung des Osterfestes bald zu erreichen. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Luffschiffahrt.

Meß, 2. April. Von hier flogen die beiden Offiziersflieger Leutnant Bepel und Leutnant Schröder gestern ab, über Hamburg nach Königsberg 1. Br. zu fliegen. Die 500 Kilometer lange Strecke von Meß bis Münster wurde in 5 Stunden durchflogen. In Münster flogen die Flieger heute morgen 7 Uhr auf. Sie landeten kurz nach 12 Uhr bei nebliger Luft glatt auf der Horner Rennbahn bei Hamburg. Nach Reparatur einer unbedeutenden Verbiegung am Propeller beschäftigten sie, heute nachmittag nach Berlin weiterzujagen.

Provinz und Umgegend.

Bitterfeld, 1. April. Der Ausbau der elektrischen Zugbeförderung Dessau-Bitterfeld-Leipzig macht bedeutende Fortschritte, so daß in nicht allzu langer Zeit der Betrieb auf der gesamten Strecke aufgenommen werden kann. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den etwa 10 Millimeter starken Stromzuführungsdraht zu legen. Die Oberbauleitung liegt in Halle in den Händen des Oberbaurefers Rätig und des Regierungsbaurefers Senft. Die einzelnen Bauabteilungen hat man aus naheliegenden Gründen nach Bitterfeld, Delitzsch und Leipzig verlegt. Die bisherigen Erfahrungen sind durchweg gut. Besonders glücklich hat man das Problem der Seilzug gelöst. Von elektrischer Heizung sah man von vornherein ab, da man wegen der immerhin komplizierteren Desein und der elektrischen Energie mit verhältnismäßig hohen Kosten zu rechnen gehabt hätte. Im Gegenfall dazu hat sich in dem vergangenen Winter der sog. Heizwagen vortrefflich bewährt. Gleich hinter dem elektrischen Triebwagen befindet sich ein kleiner Güterwagen. Auf diesem ist die Einrichtung für die Dampfheizung des Zuges angebracht, zu deren Bedienung ein Heizer amende sein muß. Eine kleine Rauchföhne läßt sich vorerst auch bei dem elektrischen Zug wenigstens im Winter nicht vermeiden. Aus technischen Gründen sieht man noch immer von einer elektrischen Beleuchtung der Wagen ab und behält die Gasbeleuchtung bei. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes verwendete man bisher elektrische Lokomotiven, die zwar dem internationalen Verkehr in den Alpen geübt haben, doch hält man augenblicklich mit einem neuen Modell Probefahrten ab, um Erfahrungen für den gesamten späteren Verkehr zu sammeln. Hand in Hand mit der Fertigstellung der Strecke schreitet auch der Erweiterungsplan des Kraftwerkes Müdenstein-Bitterfeld vorwärts. Die Anlagen sind zum größten Teil unterirdisch gehalten, nur zwei Riesenschornsteine von über 100 Meter Höhe deuten auf die gewaltige Zentrale hin, die wohl zu den größten Preußens rechnen wird. Große Dynamomaschinen senden einen transformierten Strom von über 6000 Volt Spannung hunderte von Kilometern weit. Auch die Berliner Stadtbahn sollte ja bekanntlich von Bitterfeld aus gespeist werden. Um das Werk ist mit der Zeit eine neue Kolonie von Wohnhäusern der Beamten entstanden. (Aprilscherz eines Halleischen Blattes. Die Red.)

Halle, 2. April. Zum Generalsekretär des Verzevereinseverbandes, der größten deutschen Verzevereinorganisation, die gegenwärtig 26 000 bis 27 000 Mitglieder zählt, ist nach dem Ausscheiden des Herrn Sanitätsrats Dr. Heinze in Leipzig aus dem Generalsekretariat Herr Sanitätsrat Dr. Herzau gewählt worden. Das Bureau des Verbandes wurde von Leipzig nach Halle verlegt.

Halle, 1. April. Die „Halt. Z.“ schreibt: Die „Leipziger Neuest.“ brachten aus Scheidung einen gelungenen Aprilscherz, demzufolge in den besonders häufig von Wildbienen und Bogelfaltern heimgesuchten Fortkriechern eine Anzahl Oberjäger vom Naumburger Jägerbataillon Nr. 4 auf vorläufige zwei Jahre als Hilfsförster eingestellt würden. Flugs kürzte sich der Jäger öfter wegen seiner jensationalen aufgeputzten, aus allen Himmelsrichtungen hergehobten und nachher von Halle aus verbreiteten Nachrichten hinreichend gekennzeichnete Halleische Berichterstatter auf diese Mitteilung und drabete den von ihm bedienten Wätern, wie „Woffischer Zeitung“ um, daß „in Zukunft ständig Mannschaften des 4. Jägerbataillons Naumburg in den gefährdeten Bezirken als Hilfsaufseher stationiert würden.“

Gera, 31. März. Kurz vor der Stadt ist in der Nacht zum Sonntag der Einjährig-Freiwillige Weisse vom hiesigen 96. Infanterie-Regiment mit seinem Fahrrad an die Deichel eines unvorkehrungsmäßig beleuchteten Laftgeländes gestiegen. Die Deichel stieß dem jungen Manne mehrere Rippen entzwei, deren Splitter in die Lunge drangen. Der Verunglückte, der aus Ronneburg stammt, ist gestorben.

Dommitzsch, 1. April. Den Bemühungen Weidenhainer, Köpfiger und Troffiner Einwohner ist es endlich gelungen, den der Brandstiftung in wiederholten Fällen dringend verdächtigen, 23 Jahre alten Arbeiter Thielemann aus Weidenhain zu stellen. Thielemann konnte von dem Schafmeister Kauer auf in Troffin festgenommen werden und wurde dann dem telephonisch herbeigerufenen hiesigen städtischen Polizeigeweranten Amelang übergeben. Ingesamt werden dem Manne 6 Brandstiftungen zur Last gelegt, und zwar 2 in Wodretha, 3 in Weidenhain und eine in Köpfig.

Naumburg, 2. April. Nach den bisher in der Frage wegen des Ausschleudern der Stadt aus dem Kreise Naumburg gepflogenen Verhandlungen ist anzunehmen, daß das Ausschleudern voraussichtlich am 1. April 1914 erfolgen wird. Der Kreis Naumburg dürfte dann durch Teile seiner Nachbarreise wieder zu einem vollen Landkreise ergänzt werden.

Artern, 2. April. In Sachen der Wehrvorlage ist von zahlreichen hiesigen Bürgern die Abgabe einer Petition an unseren Vertreter im Reichstage, den Nationalliberalen Wambhoff, beschlossen worden. Sie besagt u. a.: Wir vermessen in dem Entwurf diejenige Grundlage, die allgemein zu einer gerechten Verteilung der neuen erheblichen Lasten unter die Befolgenden führen kann. Wir vermessen ausreichende Zwangsmittel, welche die in Betracht kommenden Steuerzahler zu einer wahrheitsgemäßen Angabe ihres Vermögens und ihres Einkommens nötigen. Wir richten deshalb an Eure Hochwohlgeborenen die Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die Steuerzahler, welche wider besseres Wissen ihr Vermögen und ihr Einkommen unrichtig angeben geneigt sein könnten, durch Androhung der schärfsten Nachteile, namentlich durch Androhung der Freiheitsstrafe zu wahrheitsgemäßen Angaben gezwungen werden.

Gerichtssitzung.

Halle, 1. April. In der heutigen Sitzung der Strafammer wurde u. a. folgendes verhandelt: In der Nacht zum 3. November v. J. besah in der Kriessforter des Amrats v. Zimmermann in Bentdorf gegen 3 Uhr in das ihm amertante Jagdrevier, am Wildbienen aufzulauern. Bis 6 Uhr vermochte er nichts Verdächtiges zu bemerken, hörte dann aber in der Nähe von Gräben einen Schuß fallen. Nach dem Knall hümmte eine Anzahl Hasen nach der Stelle, an der sich der Förster niedergelassen hatte, hüchtig vorwärts, und ließ keine Zeit, die Wildbienen als eifrigste Verfolger hinterden. Der Förster erkannte in ihm zu seinem größten Entsetzen den Jagd- und Flurhüter Wilhelm Jahn als Unterleutnant. Jahn ist Jagdaufseher des Gutsbesizers Vogel in Zeuthensthal und zugleich Flurhüter des Amrats Zimmermann, also Mitangehörter des Försters. Als dieser aus seinem Versteck heraustrang, flüchte Jahn schüchtern. Auf die Fragen des Försters antwortete er flüchtig und verlegen, er habe einen Wilderer, einen langen Bart aus Gräbenort, verfolgt und auf ihn geschossen. Der Förster bezeichnete das als Ausrede und Märchen, Jahn blieb aber feist dabei. Darauf bemerkte der Förster: „Du, dann wollen wir doch den Kerl verfolgen. Los, gehen Sie mit der Spür! Es ist mir sehr lieb, wenn mir ein solcher Versteher helfen können.“ Jahn lehnte jedoch die Verfolgung ab mit der Bemerkung, er habe keine Zeit mehr. Er wollte sich hastig entfernen; als er sich umwandte, fiel sein gefüllter Knack auf dem Förster auf. Gegen eine Unteruchung des Sackes sträubte Jahn sich lebhaft; der Förster griff aber fest zu und brachte viele frisch geschossene, warme Hasen zum Vorschein. Vom Schöffengericht wurde er infolge des Vergehens, mit einer die Lebensgefahr des Wildbienen schuldig gesprochen und zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Von der Anlage des unerlaubten Waffentragens wurde er freigesprochen. Vor dem Berufungsgericht behauptete er, er habe tatsächlich an dem Morgen zwei Wildbienen verfolgt und deshalb auch nachher dem Amratsgericht in Lauchitz Anzeige erstattet. Der Förster nahm es nicht sehr genau mit der Wahrheit und ließ ihm ungenügend genügt und wollte ihm keine Stellung bringen. Die Strafammer hielt Jahn ebenfalls des Jagdvergehens für schuldig und verurteilte ihn mit der Berufung mit dem Hinweis, die vom Schöffengericht festgesetzte Strafe sei sogar feierlich, denn es sei doch ein sehr starkes Stück von einem Jagdaufseher, selbst dem Wilderer zu spielen.

Vermishtes.

Kaufbeuren, 1. April. Im Dorfe Weidloch wurde der 63jährige Privatier Andreas Huber von einem Einbrecher erschlagen. Der Raubmörder hat zuerst bei Hubers Schmiedegewerk, einem Rekonstruktionshändler, im gleichen Hause eingedrungen, dort aber die Lebensgefahr des Wildbienen geleert gefunden. Umbrang er in das Schlafkammer der hüberischen Eheleute im ersten Stock und verlegte dem erwachenden Ehemann einen Pfeiß. Auf den Schrei erwachte die Frau und sah beim Schein des Nachlichtes, wie ihr Mann im Zimmer unterbarmete, während ein Fremder mit einem Beil auf ihn einfiel. Der dreijährige Gustav war erschrocken und schrie aus Belebsträften: Der schwarze Mann, der schwarze Mann! Mitterweile war der alte Huber mit fließenden Wunden zusammengebrochen. Die Frau Huber, die sich ausgerichtet hatte und im Bett um Hilfe schrie, wurde von dem Mörder niedergelassen und verlor die Bewußtsein. Der jetzt herbeieilende Schmiedegewerk verstauchte den Wundstellen. Frau Huber hat den Mörder selber aus dem benachbarten Burgenbach, Wessler zweier Säuler, auf das bestimmte als den Mörder bezeichnet und ist auch bei der Konfrontation bei ihrer Behauptung geblieben. Eine von ihr eingehend beschriebene Tade, wie sie der Mörder bei der Tat getragen haben sollte, ist bei ihm tatsächlich gefunden worden. Keiner befreit jede Schuld.

Lotales.

Der Verschönerungsverein hielt gestern, Mittwoch, nachmittags um 5 Uhr seine diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten v. Gersdorff ab. Derselbe dankte zunächst dem kommissarischen Landrat, Herrn Regier.-Rat v. Freyherrn v. Wilmowski, daß er die Freundlichkeit gehabt, das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins zu übernehmen. Alsdann gedachte der Herr Vorsitzende in ehrenwerten Worten des im verflochtenen Jahre verstorbenen langjährigen Mitgliedes des Vereins, Kommerzienrat Eichhorn. Zu seinen Ehren erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. — Hierauf wurde die Tagesordnung, wie folgt, erledigt: 1. Das vom Schifführer des Vereines verlesene Protokoll über die letzte Generalversammlung wurde genehmigt. 2. Der Bericht des Kassensührers, Herrn Kaufmann Schmeißer, ergibt eine Einnahme von 1845,91 M. und eine Ausgabe von 748,87 M., jedoch eine Befand von 1 097,04 M. vorhanden ist; außerdem ist noch das sog. Rückliche Vermögen vorhanden in Höhe von 263,02 M. — Die Rechnung, die geprüft und richtig befunden worden ist, wird entlastet, der Herr Vorsitzende dankt dem Rechnungsführer für seine Mithaltung. 3. Als Prämie für Blumenstauden an Säulern z. werden, wie im Vorjahre 100 M. bewilligt, als Preisrichter werden die Herren Geh. Rat Weisner und Kaufm. Schmeißer gewählt. 4. Der Weg, der unweit der Eisenquelle vom Borsenhäuschen jenseits der Brücke an der Westseite des Bahndammes entlang nach Schtopau, oberhalb des Bahnplanums, führt, ist vor einigen Jahren seitens der Eisenbahnverwaltung eingegeben worden; dieselbe hat sich nach längeren Verhandlungen bereit erklärt, den Weg für den Fußgängerverkehr wieder frei zu geben, sofern der Verschönerungsverein die Instandhaltung und Unterhaltung des Weges übernimmt. Da die Bahnverwaltung den erforderlichen Kies zu liefern sich bereit erklärt hat, wird beschlossen, Instandsetzung und Unterhaltung des Weges zu übernehmen. Man schätzt die Ausgaben auf 80 M. 5. Für Instandhaltung der Brücke in der Ganerlei werden die erforderlichen Kosten bewilligt. Die Fortverwaltung hat es abgelehnt, einen Teil der Kosten zu übernehmen. Die Verwaltung der Stadt Merseburg wird angegangen werden, 2 bis 3 Arbeiter für Instandhaltung der Wege zur Verfügung zu stellen. — Die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren: v. Gersdorff, v. Wangelin, Weisner, C. Berger, Ringelstein, Schmeißer und Kaufm. C. werden wieder gewählt, an Stelle des ver-

storbenen Kommerzienrats Eichhorn wird Egg. v. Trotha-Schtopau gewählt. 7. Die Herren komm. Landrat Schr. v. Wilmowski und Bürgermeister Dr. Haack haben die Umbringung von Ristfäden angeregt; in der Umgebung des Schloßes hat man damit recht erfreuliche Erfahrungen gemacht. Wilmowski hat die Stadt bereits eine Anzahl solcher Ristfäden geschenktweise überlassen, wofür ihm der Herr Bürgermeister den besten Dank ausspricht. Der Vorstich der hiesigen Vorhänge, auch seitens des Vereins einige Kästen anzuführen, findet den Beifall der Anwesenden. 8. Es wird als wünschenswert bezeichnet, daß der vor dem Schloßgarten-Salon (Einfriedigung umgeben) wird; es soll dieserhalb an die Stadt Merseburg herangetreten werden. 9. Dem Anlagen-Aufseher Schönfeld werden für Bewässerung des Gießfelds im Gotthardsteich 20 M. bewilligt. — 10. Die Aufstellung von Bänken in den Anlagen hat noch nicht zur Ausführung gebracht werden können. Der Bürgerverein für südliche Interessen hat eine solche Bank gestiftet, wofür der Herr Vorsitzende besten Dank ausspricht. 11. Der Kahn für Luftfahrten auf dem Gotthardsteich soll auf Anregung des Herrn Rechm.-Rats Rindfleisch hin untersucht werden, ob er noch in einwandfreiem Zustande sich befindet. 12. Der Jagdpächter in Meufchauer Flur hat aus Betreten des höfnerdort Holz verboten. Da man die Spazierwege dafelbst nicht gern missen möchte, wird sich der Herr Vorsitzende mit dem Eigentümer, dem Forstfiskus in Verbindung setzen, um die Sache zu regeln. 13. Die Bewohner der Teich-, Glogbaurer Straße usw. werden nach Ausführungen des Herrn Reg.-Sekr. Kauffmann durch die Millabühr stark belästigt. Der Herr Bürgermeister Dr. Haack entgegnet, es schweben Verhandlungen, einen Teil des hinteren Gotthardsteiches durch Müll zu schützen und in Anlagen umwandeln zu lassen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.

In der am 2. d. M. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des Instituts wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1912 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. beschlossen, die vom 4. d. M. ab zur Auszahlung gelangt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurden Entlastung erteilt. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, nämlich die Herren Stadtrat und Handelskammerpräsident Euseb Kumpfert, Halberstadt, Bankier Theodor Behrens, i. Fa. L. Behrens u. Söhne, Hamburg und Kaufmann Carl Hermann Beberich, Hamburg, wurden einstimmig wiedergewählt. Auf Anfrage erklärte der Vorstand, daß der Geschäftsgang in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein durchaus zufriedenstellender gewesen sei; die hohen Zinssätze seien für die Bank sehr vorteilhaft, jedoch man, wenn nicht ganz besondere Ereignisse eintreten, im laufenden Jahre wieder auf ein günstiges Ergebnis rechnen könne.

Kofaten-Ankunft in Merseburg.

April 1813.

Vor 100 Jahren war im März 1813 ein russisch-preussisches Heer zu Kaiser Napoleons Befämpfung in Sachsen eingedrungen. Kaiser Alexander von Rußland hatte in seinen Proklamationen an die Bewohner Sachsens in schönen Worten auch die gute Manneszucht seiner Soldaten hervorgehoben. Von dieser löblichen Eigenschaft aber bekamen die Merseburger wenig zu spüren. Eiliche Neugierige konnten die Zeit nicht abwarten, bis die Kofaten, die „Goldengel“, in Merseburg ankamen und Wanderzügen nach Leipzig, um sie dort in ihrer „liebenswürdigen Natürlichkeit“ zu schauen.

Am 2. April 1813 kamen Kofaten bis Jöhren und in der Nacht vom 4. zum 5. April 1813 kamen die ersten Kofaten nach Merseburg, denen während des ganzen Monats viele andere folgten. Ihr Betragen ließ viel zu wünschen übrig und die Merseburger bekamen allerlei Kofaten-Unartigkeiten zu sehen. Insonderheit hatten, wie unser Chronist Johann Gottfried Köppe beklagte, die armen Merseburger Frauenzimmer mit diesen Kofaten ihre Not.

Wie mein Alt-Vetter, der Chronist Köppe, erzählt, ward mein Herrgroßvater Carl David Hofst von einem Kofaten zum Geiselnahme gepreßt, und da er es nicht konnte, mußte er einen Vertrag machen. Köppe selbst erhielt, als er seine Tabakspfeife nicht gleich gutwillig hingeben wollte, eine Tracht Prügel von solchem „Goldengel“. Gar mancher Merseburger ist damals von seiner Einquartierung mit der Kofatenfrucht in nähere Bekanntschaft gebracht worden. In manchem Hause lagen zur Zeit der Bewohner 50 und mehr von den „Goldengel“.

Damals hatte, wie Köppe sagt, Satanas die Hölle über Merseburg ausgeschüttet. Schreckliche Raufereien an Tuch, Wein, Wein, Leber, Siefel usw. wurden gemacht und alles wurde ohne Geld geholt. Mehreren Bürgern wurden Uhren, Goldschmuck, Tabakspfeifen usw. genommen und Schutz gab es nicht gegen diese Unholde. Bei den Schuhmachern machten die Kofaten auch Geschäfte, indem sie ihre alten gegen neue Stiefel eintauschten.

Auf Unkosten der Stadt stoch der Wein in Strömen und der Rausch erreute die Herzen. Wie Köppe weiter berichtet, lösten die Kofaten den Wein und Brandwein in solchen Mengen, daß es nicht zu beschreiben ist. Gegen die Truntheit luden sie sich mit kaltem Wasser zu helfen, das sie sich Eimerweise über den Kopf schütteten, um wieder nüchtern zu werden.

Rosfverächter waren die Kofaten nicht, sie griffen weder zu und konnten etwas leisten. Dennoch entfalteten sie auch einen ganz lieblichen Feindschmuck. Besonders gern betätigte sich ihre Klugheit an den ein- bis sechsbermigen Merseburger Karpfen. Wie Köppe erzählt, mußte mancher arme Quartierwirt täglich wiederholt Karpfen fischen, wollte er ohne Prügel wegtommen. Die allgemeine Speisung der Kofaten fand auf dem Markt statt, wobei täglich Dreimal Essen gebracht wurde, dessen Trägerinnen sich dort in Reih und Glied aufstellten. Zum Beginn der Mahlzeit erteilte vom Rathause herab die „Fregelacke“. So wunderbar vertrieben und erfolgreich auch die Klugheit dieser unwohlwollenden Fremdlinge war, so wird doch nicht berichtet, daß sie „Talglichter“ gelieft hätten, die doch nach der Sage ihr Leibgericht sein sollen.

Schmiderei.